

der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße

ALLER WELTS SUPPEN 2012

- AUCH IN DIESEM JAHR WIEDER:
- » KOCHDUELL
 - » MIT-KOCH-AKTION
 - » SUPPEN AUS ÜBER 10 NATIONEN ZUM SELBSTKOSTENPREIS
 - » REZEPTE ZUM MITNEHMEN
 - » »DINNERMUSIK«

**SAMSTAG 22. SEPTEMBER
14-17 UHR**

**DONAUSTRASSE/GANGHOFERSTRASSE
(PLATZ VOR DER AOK)**



Gemeinsam löffeln auf dem Suppenfest

AllerWeltsuppen 2012



Auf der ganzen Welt werden Suppen gekocht, letztes Jahr gab es u.a. welche aus Thüringen, dem Irak oder Peru. Dieses Jahr wird die Vielfalt nicht kleiner sein.

Das Kochbuch-Projekt des Shehrazad, die internationalen Lebensmittelgeschäfte, der Kochkurs im Deutsch-Arabischen Zentrum: Im Ganghoferkiez gibt es einen großen Küchen-Reichtum und nebenbei ist Essen ein hervorragendes Medium, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Quartiersmanagement ist deshalb vor einem Jahr die Idee entstanden, ein Fest zu organisieren, bei dem es ausschließlich um das Essen gehen sollte. Im Mittelpunkt stand ein Gericht, das beinahe in jeder Kultur in welcher Art auch immer vorkommt: die Suppe. Das erste Suppenfest im August letzten Jahres hat dann die Erwartungen mehr als erfüllt. Der Platz vor der AOK in der Donaustraße bot den richtigen Rahmen, man konnte in entspannter Atmosphäre auf den Bänken sitzen und sich beim Suppenessen das schöne Neuköllner Stadtbad angucken. Es gab vor allem so gute Suppen, dass viele immer wieder nachholten, zumal die Portionen preiswert angeboten wurden.

Weil es so ein gelungenes Fest war, findet auch in diesem Jahr wieder das Ganghofer Suppenfest statt. Diesmal am 22. September ab 14 Uhr und wieder in der Donaustraße vor der AOK.

Hier ein paar Infos zu Teilnehmern und Suppen, die beim diesjährigen Suppenfest dabei sein werden.

Teilnehmer: Street Players, AWO S...cultur, Tee- und Kräuterladen, Kita Mosaik, Schule des Lebens, Mutter-Kind-Treff Shehrazad, Deutsch-Arabisches Zentrum (DAZ), Werkschule Löwenherz, Kita Brüdergemeinde, Eduard-Mörke-Schule, Jugendclub NW80, Young Arts NK

Suppen: Spanische kalte Gazpacho, Kalte arabische Joghurtsuppe, Türkische grüne Linsensuppe mit Gemüse, Persische Apfel-Karotten-Curry-Suppe mit Walnüssen, Irakische Joghurtsuppe, Indische Linsensuppe mit frischer Minze, Australische Ingwer-Möhren Suppe, Scharfe Rote-Beete-Suppe, Türkische Linsensuppe, Libanesisches Grünkernsuppe u.v.m. *M. Hübn*

AllerWeltsuppen, 22. September 14 bis 17 Uhr, Donaustraße 89 vor der AOK

Mit Spaß, Besen und Preisen

Herbstputz im Ganghoferkiez

Am 29. September 2012 von 12 bis 14 Uhr sind alle Bewohner und Initiativen aus dem Quartiersgebiet Ganghoferkiez aufgerufen und eingeladen, gemeinsam ein Zeichen gegen die Vermüllung und Verwahrlosung in ihrem Wohn- bzw. Lebensumfeld zu setzen. Wir putzen zusammen und zeigen, dass uns unser Kiez viel bedeutet. Auch dieses Mal werden wir wieder die Unterstützung der BSR in Form von Besen, Handschuhen und Greifern bekommen, so dass alle bestens ausgerüstet sind. Für die Kinder gibt es auch wieder einen kleinen Wettbewerb, bei dem es viele Preise zu gewinnen gibt. Und im Anschluss an die Aktion wollen wir mit Ihnen zusammen essen – Speis und Trank stellen wir natürlich zur Verfügung. Eine gute Gelegenheit, um sich mit Nachbarn und Initiativen im Kiez auszutauschen.

Machen Sie mit! - Wir freuen uns auf Sie!

Das Projektteam der Stadtagenten



Kontakt:

umweltaktionen@stadtagenten.org

Die Aktion findet im Rahmen des vom Programm Soziale Stadt geförderten Projektes „Kleinteilige Umweltaktionen - Gemeinsam für einen sauberen Kiez“ statt.

Mitmach-KinderKunstWerkstatt

Vielfalt der Familien im Kiez



Das neue Projekt des KinderKünsteZentrums zwischen dem 21.9. und 16.11.2012 bezieht diesmal vorwiegend Kinder zwischen 2 und 8 Jahren mit ein, die in unmittelbarer Nähe wohnen: im Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße. Wie sieht die „typische“ Familie im Kiez aus? Alleinerziehend mit einem Kind? Klassisch mit Eltern und zwei, drei Kindern? Gibt es viele Wohngemeinschaften oder Patchwork-Familien? Leben oft Großeltern mit in den Familien? In der KinderKunstWerkstatt stellen die Kinder ihre Familien künstlerisch dar. Mit kreativen Mitteln setzen sie sich mit ihrer eigenen Biographie und ihrem persönlichen Umfeld auseinander.

Acht Wochen lang arbeiten sie – angeleitet von drei Künstlerinnen – an der stetig wachsenden Ausstellung. Im Workshop mit der Künstlerin Chris Gräfensteiner entsteht ein „Familienzimmer“ mit Foto- und Geräuschcollagen aus den Wohnungen der Kinder. In einem mit Schulkindern und der Installationskünstlerin Simone Schander entwickelten Ausstellungssystem aus Pappe werden zahlreiche, von den Kindern gestaltete Porträts ihrer Familien zu sehen sein. Wie die Kinder im Kiez leben, welche Häuser, Wohnungen und Plätze ihnen wichtig sind, zeigen sie in

der von der Künstlerin Annett Lau angeleiteten Rauminstallation „Mein Kiez“.

Die Termine und Infos im Überblick:

Mitmach-Workshops für Kitagruppen und Grundschulklassen

Familienporträts (3stündig), Leitung: Simone Schander

Rauminstallation auf Tapete „Mein Kiez“ (2stündig), Leitung: Annett Lau. Anmeldung unbedingt notwendig! Teilnahme kostenlos.

Mitmach-Angebote für Familien

Sonntags ist die Ausstellung für Familien aus ganz Berlin geöffnet. Jeden Sonntagnachmittag gibt es ab 14 Uhr besondere Kunst-Angebote. Ohne Anmeldung! Teilnahme kostenlos

Öffnungszeiten: Di bis Fr 9 bis 12 Uhr, nur für Gruppen mit Anmeldung! Sonntags: 11 bis 17 Uhr für Familien, keine Anmeldung notwendig! Eintritt frei!

Anmeldung: KinderKünsteZentrum, Tel: 030-89390730, info@kinder-kuenste-zentrum.de, www.kinder-kuenste-zentrum.de

Wann? Das Projekt läuft zwischen dem 21. September und 16. November 2012

Wer? Kinder zwischen 2 und 8 Jahren aus dem Ganghoferkiez.

Ort: KinderKünsteZentrum, Ganghoferstr. 3, 12043 Berlin-Neukölln. Hinterhaus vom Stadtbad Neukölln, U-Bahn Karl-Marx-Straße (U7).

KinderKünsteZentrum

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin
Telefon: 030-6808 5685 0
Telefax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 10–17 Uhr
Sprechstunde Mittwoch: 15–18 Uhr
Donnerstag: 10–13 Uhr

Gemüsebeet im Einkaufswagen



Harte Gartenarbeit: Es musste viel Erde bewegt werden, bis alle neun Einkaufswagen gefüllt waren.

Aufmerksame SpaziergängerInnen haben sie vielleicht schon wahrgenommen: Einkaufswagen, irgendwo festgeschlossen, verkleidet mit Obstkistenholz und randvoll mit Erde. Darin wachsen Gemüse, Kräuter und Blumen. Die „Mobilen Gärten“ sind ein Projekt der Künstlerin Gabriele Maingy und des Umweltaktivisten Thomas Herr, die zusammen mit BewohnerInnen die verwaisten Einkaufswagen bepflanzt haben. An zwei Nachmittagen im Juni gestalteten insgesamt 19 Inte-

ressierte während der Workshops auf dem Parkplatz der Brüdergemeinde neun Wagen, die danach im Kiez verteilt wurden. Zuvor mussten noch Paten gefunden werden, die sich fortan um die Wagen kümmern sollten, sprich Gemüse gießen und den Wagen sauber halten.

Seither mussten Beete immer wieder nachbepflanzt werden, weil die Pflanzen entweder mitgenommen oder zerstört wurden. Im Wagen vorm Quartiersbüro herrscht beispielsweise ein munteres Hin und Her: Erst wurden Dill und Oregano geklaut, dann hatte jemand eine Büropflanze eingesetzt, die wiederum entwendet wurde und zwischenzeitlich stand sogar ein Teller mit aufgemalten Blumen im Beet (jetzt ebenfalls geklaut). Gabriele Maingy und Thomas Herr lassen sich durch die Rückschläge aber nicht entmutigen:

„Wir wissen ja alle, dass mit Schwund immer zu rechnen ist. So manch ein Hobbygärtner, der vor seinem Laden Töpfe bepflanzt hat, weiß davon ein Lied zu singen (z.B. der queere Künstlerladen in der Berthelsdorferstraße). Doch sie machen weiter - und wir vorerst auch. Wir haben bei unseren Rollaktionen jedenfalls sehr viel positive Resonanz erfahren.“



Das Beet vorm Quartiersbüro.

M. Hühn

Kita Brüdergemeinde Ziel von Vandalismus

Die Kita der Brüdergemeinde am Verkehrsschulgarten ist wiederholt zum Ziel von Vandalismus geworden. Im April drochen Unbekannte vermutlich mit einer Eisenstange auf die Fluchttür zum Gerlachsheimer Weg ein und im Mai wurden die kleinen Gemüsebeete im Garten komplett verwüstet. Die Kita-Kinder hatten zuvor die Beete zusammen mit ihren Erzieherinnen angelegt und Leiterin Sigrid Damerow pflanzte sogar einen Pfirsichbaum. Ende Juni wurde schließlich versucht, die Eingangstür mit einem Stein einzuwerfen. Wer auf die absurde und kinderfeindliche Idee kommt, in einer Kita zu wüten, konnte bislang noch nicht geklärt werden. Die Polizei stellte die Ermittlungen wegen zu geringer Anhaltspunkte ein. Die Kita und das Quartiersmanagement bitten deshalb alle AnwohnerInnen, die Polizei einzuschalten, sobald sie etwas von erneuten Vandalismus-Versuchen mitbekommen. mb



Die Fluchttür der Kita am Gerlachsheimer Weg.

„Stadt ist einfach sehr schnell“

Das Kulturlabor trial&error ist eine Gemeinschaft von Künstlern, ProjektleiterInnen, Designern, Studenten und Umweltaktivisten. Seit zwei Jahren ist das Kulturlabor im Kiez aktiv, veranstaltet Workshops u.a. zur Lebensmittelverschwendung oder im letzten Schuljahr ein Umweltprojekt mit SchülerInnen an der Mörrike-Grundschule. Im Interview mit Projektleiterin Judith Meijer geht es um die Schwierigkeit, Umweltprojekte in einer Großstadt zu initiieren.

Für Umweltprojekte im Kiez interessieren sich ja nicht alle Leute, es gibt viele, die andere Sorgen haben. Sei es wegen ihrer Jobsituation oder aufgrund familiärer Probleme. Wie kann man diese Menschen erreichen?

Man sollte niemanden zwingen, bei Umweltprojekten mitzumachen. Ich finde, dass alles, was man macht, Spaß machen muss. Diejenigen, die sich für Umweltschutz interessieren, das sollten auch diejenigen sein, die Projekte initiieren und entscheiden, was passiert. Wenn sie dann dieses „Wohlgefühl“ transportieren, fühlen sich vielleicht andere davon angezogen. Vielleicht aber auch nicht.

Was sollten Leute beachten, die Projekte organisieren?

Es sollte eine Win-Win-Situation entstehen, alle Beteiligten sollten von dem Projekt etwas haben. Es darf nicht nur Energie hineinfließen. Das kann dadurch geschehen, dass Projekte wertgeschätzt werden, dass Anerkennung da ist. Nicht von allen Leuten, aber von manchen. Wenn diese nicht da ist, das beobachte ich manchmal, entsteht eine Müdigkeit: „Wir haben dies und das versucht und es passiert nichts.“ Öffentlichkeit für Projekte ist deshalb wichtig, die Aktionen und Ergebnisse müssen sichtbar sein. Außerdem darf man keine Angst haben. Wenn ich beispielsweise zuhause auf dem Balkon Pflanzen gezogen habe und möchte diese auf die Streuobstwiese setzen, darf ich keine Angst vor Zerstörung haben. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Dagegen hilft aber ein Gemeinschaftsgefühl, das Gefühl, nicht die Einzige zu sein, die so etwas macht.

Manchmal kollidieren Interessen, wie eben bei der Streuobstwiese: Manche Menschen möchten dort Gemüsebeete anlegen, andere ihren Hund ausführen, andere wiederum die Fläche als Liegewiese nutzen.

Man kann nach alternativen Lösungen suchen. Zum Beispiel könnte man den Zaun des Verkehrsschulgartens etwas versetzen und hätte Platz für die Hunde. Oder für das Gemüse. Wir könnten einen eingezäunten, aber offenen Gemüsegarten dort anlegen. Wenn man dann zu einer Versammlung einladen würde, in der besprochen wird, was dort angepflanzt werden könnte, dann kämen wahrscheinlich wirklich diejenigen, die sich für so etwas interessieren. Natürlich gibt es immer welche, die sagen: „Das möchte ich aber lieber so oder lieber so“, aber diese müssten sich am Projekt beteiligen, damit sie mitentscheiden dürften. Die Menschen, die es machen, entscheiden, wie es aussieht. Aber hat das nicht etwas Diktatorisches? Man könnte auch sagen, wir machen dort eine Modellauto-Rennstrecke, organisieren alles, kümmern uns darum und jeder, der etwas dagegen hat, muss erst einmal mitmachen, damit er seine Meinung äußern darf.

Das sind zwei unterschiedliche Phasen. Wenn das Gemüsebeet beschlossen ist, sollen diejenigen entscheiden, die mitmachen. Vorher müsste es natürlich Versammlungen und Anhörungen geben, ob überhaupt dort ein Gemüsebeet hin soll. Wird es von

vielen gewünscht oder sind da nur zwei Leute mit einer großen Klappe, die die ganze Zeit „Gemüsegarten, Gemüsegarten!“ rufen? Ob die Idee von ausreichend vielen mitgetragen wird, würde sich daran zeigen, wie viele bei der arbeitsintensiven Pflege letztlich mitmachen würden.

Das Kulturlabor trial&error betreut in der Mörrike-Grundschule das Projekt „Umweltwerkstätten“. Um was geht es da?

Wir wollen die Kinder zum Nachdenken darüber anregen, was überhaupt Umwelt ist, welchen Platz sie darin haben oder haben möchten. Wir haben über den Unterschied Umwelt und Umfeld geredet und dann gefragt, was sie sich wünschen.

Was kam dabei heraus?

Ganz unterschiedliche Ideen: Ausflüge machen, Bäume pflanzen aber auch Döner-Essen oder Shoppen-Gehen. Es hatte nicht immer mit Umwelt zu tun, weil sich die SchülerInnen einfach



Möbel aus Müll: Eine Aktion des Kulturlabors trial&error letztes Jahr zu den 48 Stunden Neukölln auf dem Richardplatz.

darüber gefreut haben, ganz frei sagen zu dürfen, was sie machen möchten. Wir haben dann versucht, dass miteinander in Verbindung zu bringen, indem wir alle zusammen als „Umweltdetektive“ losgegangen sind. Wir haben in den Geschäften oder im Döner-Laden gefragt, welcher Müll dort produziert wird, was sie mit den Dingen machen, die sie nicht mehr benutzen, haben auch selbstkritisch über Entsorgung geredet.

Kinder auf dem Land seihen viel eher die Konsequenzen von Umweltverschmutzung: kaputte Böden, Mülldeponien etc. Wie kann man Kindern in der Stadt ein Bewusstsein davon vermitteln?

Das ist schwierig, weil die Kinder keine direkte Verbindung ziehen können. Stadt ist einfach sehr schnell und man kann nicht alles planen. Man muss die Hoffnung haben, dass etwas hängen bleibt. Wir haben einen Film über Papierherstellung geschaut und dann zusammen versucht, aus Altpapier neues Papier zu schöpfen. Wir sind zusammen zum Richardplatz gegangen, haben dort auf dem Spielplatz gesessen und Pflanzen umgetopft. Es war super zu sehen, wie fokussiert die Kinder dabei waren. Sie waren wesentlich weniger unruhig, wenn sie im Grünen waren, wenn genug Platz zum Spielen da war. Ich glaube, dass jeder Mensch eine Sehnsucht nach Kontakt mit der Natur hat, auch wenn er es nicht immer weiß. Die Fragen stellte Matthias Hühn

30 Jahre Café Linus



Poetry Slam, klassisches Konzert oder Kartenrunde: Im Linus findet Kultur in ihrer gesamten Breite statt.

Zur 30. Geburtstagsfeier gab es im Café Linus in der Hertzbergstraße einen Programmpunkt, der auf den ersten Blick auch gut ins Altersheim gepasst hätte: ein Kammerkonzert mit Werken von Mozart. Draußen nieselte es auf die parallel stattfindenden 48 Stunden Neukölln hernieder, drinnen feierte man den „Himmel auf Erden“, so das Motto zum Jubiläum, eben mit Mozart und erst einmal leisen Tönen. Linus-Kenner wissen aber: Das Kammerkonzert ist nur ein Beweis der Jugendlichkeit, denn es geht darum, Neues auszuprobieren und kulturell offen zu sein. Hinzu kommt eine gute Portion Unangepasstheit, ebenfalls sichtbar während der 48 Stunden Neukölln. Konträr zum diesjährigen Thema „Paradies Neukölln“ hatte das Linus an einem Bauzaun vorm Café die „Hölle Neukölln“ präsentiert, eine Sammlung von Zeitungsausschnitten mit Berichten über Kriminalität und Verfall.

Kultur hat Tradition im Linus. Von Beginn an gab es Lesungen, Ausstellungen und Konzerte. Diese kamen aber früher eher sporadisch zustande, meistens fragten die Künstler selbst, ob sie ihre Bilder ausstellen oder ihre Musik spielen könnten. Besucht wurde das Linus von jüngeren, fortschrittlich eingestellten Neuköllnern, es gab sogar schon drei, vier Studenten unter den Gästen. Damals war das Linus noch eine kommerzielle Kneipe, mittlerweile und sechs Besitzerwechsel später, wird es von KoMed e.V. geführt, einem der aktivsten Kulturvereine in Nord-Neukölln. „Ein Vereinsheim ist das Linus aber nicht, sondern eine vollkonzessionierte Kneipe“, sagt Michael Anker von KoMed, der das Linus fast von Anbeginn an kennt. 2006 übernahm KoMed den Laden und erhoffte sich dadurch, Geld für Kunst- und Kulturveranstaltungen erwirtschaften zu können. „Es kamen aber immer wieder Investitionen auf uns zu, die dann alles verschlungen haben“, erzählt Michael Anker und nennt als neuestes Beispiel den Tresen. Der alte habe im Sommer die Umgebung aufgeheizt und im Winter die Getränke eingefroren. Vor der Tresen-Aktion musste der Fußboden erneuert werden, davor wurden die Wände aufwendig saniert. Trotz der Erkenntnis, nicht eimerweise Geld mit dem Linus verdienen zu können, ist KoMed über die Entscheidung froh, weil für den Verein vieles auch leichter geworden ist. „Wenn wir etwas machen wollen, müssen wir nicht lange nach Räumlichkeiten suchen. Wir können es einfach machen“, so

Michael Anker. Das Konzept geht aber nur auf, weil eine Menge ehrenamtlicher Arbeit investiert wird, so kümmern sich die Vorsitzenden Andrea Stamnitz und Marion Wegner ohne Entlohnung um den Betrieb des Linus. Gleichzeitig ist der Verein froh, mit der Kneipe Arbeitsplätze geschaffen zu haben, denn die Tresenkkräfte bekommen ein ganz normales Gehalt.

Kulturell passiert viel, es finden Lesungen statt, Konzerte, Ausstellungen und regelmäßig gibt es den Rixdorfer Poetry Slam, der im vierten Jahr vom Quartiersmanagement gefördert wird (nächster Termin 3.9.). Dies ist ein Dichterwettbewerb, bei dem von Schreien bis zur Performance alles erlaubt ist. Der Poetry Slam zieht viele jüngere Menschen an, mittlerweile gehört er sogar bei manchen Berlin-Besuchern zum touristischen Programm. Kennzeichnend für den Poetry Slam wie für das Linus selbst ist die generationenübergreifende Anziehungskraft, die Menschen von 16 bis 70 Jahren in die Hertzbergstraße zieht. Unter die Stammgäste, für die das Café eine Art zweites Wohnzimmer ist, mischt sich viel Jungvolk und man kommt miteinander ins Gespräch. „Das Linus ist keine normale Pinte“, so Michael Anker, „sondern ein Ort der Kommunikation für Leute aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten. Wir haben alles, vom Universitätsprofessor bis zum Hartz IV-Empfänger.“ Wenn mal wieder größere Arbeiten anstehen, wie die Erneuerung des Tresens, packen die Stammgäste auch schon mal mit an.

Das Gefühl, in eine geschlossene Gesellschaft zu kommen, hat man im Linus tatsächlich nicht, das hat ein Selbstversuch ergeben. Für diesen Artikel bin ich an einem zufällig ausgesuchten Freitag im Juli um 21 Uhr ins Linus geradelt, etwas zu füh, wie sich beim Eintreten herausgestellt hat. Die sechs, sieben Gäste saßen noch draußen, drinnen stand die Bedienung hinter dem Tresen, der von einer frischen, großen Blume verziert wurde. Ich wusste schon vorher, dass die Tresenkraft gleichzeitig Herrin über die Musikauswahl ist, eine eiserne Regel im Linus, die dafür sorgt, dass zwischen Punk, Rock und Elektronik alles geht, vorausgesetzt, die Lautstärke ermöglicht noch Gespräche. Es lief eine gute Mischung aus Indie, Soul, Reggae und nach einer halben Stunde redete ich schon mit einem Gast übers Fotografieren. Irgendwann um zwölf oder eins bin ich dann raus. Vielleicht wars auch schon zwei. *M. Hühn*

Das Shehrazad tanzt Zumba

Sport ist vor allem dann eine schöne Sache, wenn die Bewegung Spaß macht und man gar nicht mitbekommt, dass man sich anstrengt. „Zumba“ ist so eine Sportart, die viel Spaß macht, weil sie eine Kombination aus Tanz- und Fitnessübungen ist, untermalt von lateinamerikanischer Musik. Entwickelt wurde Zumba vor etwa 20 Jahren von Peto Perez in Kolumbien und hat in Miami den Weg in die Fitness-Studios gefunden.

Ab September bietet der Mutter-Kind-Treff Shehrazad nun einmal wöchentlich einen Sportkurs an, bei dem unter der Anleitung der lizenzierten Trainerin Funda Yatman Zumba getanzt wird. Die Kurse werden in einer Kooperation mit dem Mädchentreff Szenenwechsel angeboten und durch das Quartiersmanagement gefördert. Aufgrund der Förderung können die Kurse für Frauen aus dem Kiez kostenlos angeboten werden. Getanzt wird im Szenenwechsel, da im Mutter-Kind-Treff geeignete Räumlichkeiten fehlen. Im Szenenwechsel, Donaustraße 88a, gibt es hingegen einen Tanz-Raum mit Spiegeln, ähnlich einer Ballettschule.

Bei dem Angebot geht es aber nicht allein um Fitness, sondern auch um den interkulturellen Dialog, um gute Laune und um die Möglichkeit, Freundschaften zu bilden, sich im Kiez näher zu kommen und sich besser kennenzulernen. Entstanden ist die Idee, als Funda neu in das Shehrazad kam und mit den Frauen

über sportliche Betätigungen sprach. Erste Angebote im Mutter-Kind-Treff fanden dann einen derart großen Zuspruch, dass daraus ein Projekt entstand.

Um die Kinder ebenfalls an Sport heranzuführen, bietet das Shehrazad einen zweiten Termin in der Woche nur für Kinder an. Hier stehen dann vor allem Ballspiele im Mittelpunkt, es gibt aber auch Kinder-Capoeira mit Musik. Capoeira ist eine brasilianische Kombination aus Tanz und Kampfsport. Das Sportangebot für Kinder wird allerdings nicht im Szenenwechsel, sondern nebenan im Familienzentrum der Kita Mosaik stattfinden.

Ende August werden die Flyer im Kiez verteilt, auf denen die genauen Termine und Anmeldeinformationen stehen. Eine Anmeldung ist erforderlich, da die Anzahl der Plätze begrenzt ist. *M. Hühn*

Kontakt: Mutter-Kind-Treff Shehrazad
Roseggerstr. 9, 12043 Berlin
Tel.: 030- 568 26 251
shehrazad@neukoelln-jugend.de

Zeichnung: M. Hühn



Popraci-Mannschaft aus dem Ganghoferkiez gesucht

Ballen rollen

Sie mögen es nicht, überrollt zu werden? Gehen gerne auf die Straße, um alle Rekorde zu brechen? Sind schnell, schlau und gewitzt? MeisterInnen im Ausdenken atemberaubender Kostüme? Und leben im Ganghofer-Kiez? Dann ist das Ihre Chance! Gesucht wird noch ein lustiges, abenteuerliches oder geheimnisvolles, vor allem aber buntes Team aus Männern, Frauen und Lokalmatadoren, das beim 179. Popraci, dem vermutlich außergewöhnlichsten Strohballenrollen der Welt, mitmachen möchte. Und zwar am frühen Nachmittag, Samstag, den 8. September rund um den Richardplatz. Gegenüber einander angerollt wird immer in kostümierten Viererteams. Neben unglaublichen Preisen für die erst-, zweit- und drittplatzierten Mannschaften werden aber auch weitere Preise für „Originalität“, „Gemütlichkeit“ und „Schnelligkeit“ verliehen, Ruhm und Ehre selbstredend inklusive. Teilnehmen können nur Gruppen, und wir möchten erstmalig eine Mannschaft für den Ganghoferkiez ins Rennen schicken. Mitmachen kann jeder, der über 18 Jahre alt ist, sich stark genug fühlt, den Ballen mit vereinter Kraft um die alte Schmiede zu

wuchten und einen Mordsspaß an der ganzen Sache hat. Und zwar hier: Rainer Pikulski, rainerpinb@aol.com oder telefonisch: 030 - 622 46 03. *Andrea Greul*



Foto: A. Gründler

Woche der Sprache und des Lesens

Der bekannte Psychologe und Soziologe Kazim Erdogan hatte sie mit seinem Verein „Aufbruch Neukölln“ 2006 ins Leben gerufen, nun wird sie zum ersten Mal nicht nur in Neukölln, sondern berlinweit stattfinden: die Woche der Sprache und des Lesens. Schirmherrin der diesjährigen Sprachwoche ist Christina Rau, die Witwe des früheren Bundespräsidenten Johannes Rau.

Wie in den vergangenen Jahren wird es hunderte von Veranstaltungen geben: Autorenlesungen an ungewöhnlichen Orten, Erzählen von Geschichten in Kitas und Schulen, kulturelle Darbietungen von Künstlern aus Neukölln, Diskussionsrunden von Bürgern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und viele weiteren Veranstaltungen. Eine Gesamtübersicht finden Sie unter www.sprachwoche-berlin.de.

Die folgenden Veranstaltungen finden im Ganghoferkiez statt:

3. September

10 Uhr, AWO Şifahane, Hertzbergstr. 30: Funktionale Analphabeten lesen eigene Texte

20 Uhr, Café Linus, Hertzbergstr. 32: Rixdorfer Poetry Slam

22 Uhr, Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141: NSU-Bundestagsuntersuchungsausschuss-Show mit Mely Kiyak

4. September

16:30 Uhr, AOK Neukölln, Donaustr. 89: Salima Salih liest Novellen und Kurzgeschichten

17 Uhr, Mutter-Kind-Treff Shehrazad, Roseggerstr. 9: Kazim Erdogan liest deutsche und türkische Gedichte

5. September

10 Uhr, Lesen und Schreiben e.V., Herrnhuter Weg 6: Silke Riemann liest aus „Fügungen“

20 Uhr, Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141: Micaela Jary liest aus „Sehnsucht nach Sansibar“

6. September

16 Uhr, Szenenwechsel, Donaustr. 88a: Natasa Dragic liest aus „Jeden Tag, jede Stunde“

17 Uhr, AOK Neukölln, Donaustr. 89: Regina Schwenke liest aus „Doppelt gewinnt, wer vergisst, was verloren – Kindheitserlebnisse im Nachkriegs-Berlin“ und „Und es wird immer wieder Tag“

20 Uhr, Café Linus, Hertzbergstr. 32: Michael Kuss liest aus „Luzie wartet“, „Pünktlich zum Essen kommen“ und „Mein Mann ist mein Herr und Gebieter!“

7. September

17 Uhr, Szenenwechsel, Donaustr. 88a: Fahimeh Farsai liest aus „Eines Tages beschloss meine Mutter Deutsche zu werden“

19 Uhr, Bündnis 90/Die Grünen, Berthelsdorfer Str. 9: Film – „Neukölln Unlimited“

8. September

15 Uhr, Ev. Brüdergemeinde, Kirchgasse 14/17: Lesung aus dem Neuen Testament mit anschließender Aussprache

16:30 Uhr, Ev. Brüdergemeinde, Kirchgasse 14/17: Lesung aus dem Neuen Testament mit anschließender Aussprache

20 Uhr, Klaviersalon Die Taste, Sonnenallee 174: Brigitte Struzyk liest aus „Drachen über der Leninallee“



Mörrike-Schüler gewinnen Videowettbewerb

Der Video-Wettbewerb „Neukölln spricht zur Welt“ für SchülerInnen zwischen 7 und 17 ist zu Ende und ein wunderbarer Kurzfilm von Schülerinnen und Schülern der Eduard-Mörrike-Grundschule hat gewonnen.

Entstanden ist der Film mit Unterstützung des Schülerclubs Arche und der Pädagogin Josi Bell. Mitgemacht haben 18 Kinder aus den Klassenstufen 1 - 4, die erzählen, was sie über Neukölln denken. Den Film können Sie sich auf der Webseite des Quartiersmanagements unter www.qm-ganghofer.de/kiezzeitung/videowettbewerb in voller Länge ansehen.

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0,
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P.: Ulli Lautenschläger
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsch,
Auflage: 2.000